

# Eine übervolle Krippe!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438733>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Ich bin der düstler Schreier,  
Und klage nie ohne Not,  
Drum will ich das Neujahr begrüßen  
Voll Hoffnungen, rosentrot.

Doch soll man mir nicht darob zürnen,  
Wenn ich Alles freundlich erschau,  
Und hinternach kommt es ganz anders  
So allmählig grau in grau.

Wein Hoffen und Harren da hat's ja  
Gewöhnlich auch öfters sein Garz;  
Ich denke, wir sind noch zufrieden,  
Wird's vor unsern Augen nicht schwarz.

### Eine übervolle Krippe!

„An „Bethlehem“ bei Rühnacht steht eine „Krippe“ sein,  
Die muß, wie sicher man hörte, voll purem Golde sein!  
Es fliehen ihr jährlich viel Kronen, viel Mark und Franken zu,  
An die hundertfiebzigtausend Franken Wert fall'n in die Truh'!  
Und fragt man, wer Hochwürden Barral solchen Mammons-Segen gebracht?  
Es wird wohl sein mancher Esel wie im Märchen, der Gold hinten macht...  
Doch wie die Geschichte auch sein mag, ob's J-a schreit oder Muß —  
Es gehört nach der Bundesverfassung Rechnungslegung dazu!  
Denn trägt der heil'ge Antonius solchen goldenen heiligen Schein,  
Sollt's für den heiligen Fiskus eine „Offenbarung“ sein...“

### Ladislau an Stanislaus.



### Gelächter Bruothen!

Es ist sehr vielen Dingen nicht zu begreifen, daß Mann in Saragossa im Scharifischen bei — 5° R. noch so unverwunden sein kann, um dort den ausgewählten frankreichischen Sohn-Regentenen ihren Ueberdick zu unterlagen. Alle Wahl muß ich trum Widder denggen: Gelopd feischst Du lipper Punterad, Theer tie entflochenen Schävlein im schnehen Gandon Freipurig und Theer Enten underbringd unt 4 sieh sorgd! Ta sint wir droz thes Jesuitenferpodes noch lange sicher in Helvetien. — Reich taub — furiosus — ist Theer Wärner Mohr gägen thie Wärner Hochwadh, woh er ihr mit 7sachen Klagen iper then Gals fahm unt eh ihm aper nichts nitde. Daß schlimmste were, wehn tieke alta custodia fertohneret Wirt, tafihrt mihd 7 Piristen then Mohr weiß zu waschen, wieh sainer Zaid thie Benzpurger gedahn hapen mihd them glaiden Ervolg.

Es schaind, thie Schlachd am Mohrgarten hape tamit auch noch ehlichen Zahmenhang, tenn wie wir läsen, tauerd sieh ihmer noch ahn und Wirt auch nichd auphheeren, piß Thaf Tentmah! reket ist.

Ihm Nazi- und Schtänderat hapen sie mihd 1r Tiefen Reiz wohn 100,000 Franggen auph tem Pittschel 4 Pirrolosten, Weierapend unt Weihnacht gemß mihd tem Wunsch, sieh mege iper thie Weierdage verschwinten. Auf Theer Schlachd vom Mont St. Jean des alden Näpi wohlten sich jesh die Engellänter noch gahntetra pertehmd m8:n, intem sie's sergeben hapen, Thaf Theer alde Blächer then Wellington aus 1r ganz ser2velden Situation herausgehauen hott. Die Engellänter aper sint ja schön pekann 4 ihre Punter3e unt Tantsargeid, tacher muß Mann sieh guggaaggen lassen!

Ihmer steggt mir noch 1 geometrisches Prophehm im Gopp; Iperahl heiß: thie Raadsfähle werten zu klain, wieh abhelphen? Ich aber tohne umgeehert, Ladislau und behauptde: Thie Raadsfähle werten kainen Millimeter klainer aper thie Köpfe — capita (capacitäten? o weh!) unt tie Bäuche — ventres wachsen in's Fapelhände. Soh mihen wir 'enn, um ten Baumfleischder zu spahren 4 thie Lokalvergrößerung 1fach thie Kopf-unt Bauchmaßl peshneiten, tort liggt Theer Gunt pegraben — lepus in pipere — womihd ich ferpleipe nädscht peshdem Wunsch 4 then Jahres- und Leisenbethwechsel tain tibi semper r r r Ladislau.

### Die Hauptprache.

Gekrönten Häuptern wird oft Lobhudele nachgesagt, daß sie viele Sprachen sprechen — aber selten ist die Sprache des Volkes darunter.

### Es liegt noch im Blute.

Mit hundertundeinem Kanonenschuß  
Bracht' es dem neuen Bundespräsidenten den Gruß,  
Und als sich der Pulverdampf verzog, wars klar:  
Daß Neuenburg noch 'n bischen — preußisch damit war!

### Aufruf

zur Gründung eines Säuglingsdepots.

In Anbetracht, daß es immer noch Familien gibt, wo Kinder bekommen und trotz den Naturheilvorträgen vorderhand noch keine Besserung abzusehen ist und das moderne Leben an uns geplagte, gemarterte, geknechtete Hausfrauen unverschämte Anforderungen stellt und keine Dienstmädchen mehr bleiben, wo etwas können und die Männer, wenn sie nur Korperal oder Altkar sind, nicht einmal mehr plochen und teppichklopfen, verschweige Stegenputzen und abwaschen wollen. Ueberhaupt, wo wir für die ganze Haushaltung und alles sorgen und an alles denken müssen und wenn wir in der Woche nur 2 mal in den Naturheilvortrag und in den Rathausvortrag und den Bazar wollen, so haben wir keinen großen Augenblick, da man heutigs Tags einem Mann nicht einmal mehr 3 kleine Kinder, wo ein Jahr auseinander sind, fröhlich überlassen kann, und wenn man über den Winter mit ihm an einen Ort hin will, in die Regimentsmusik, das Corso, an das Männerchorfränzchen, an die Schießvereinsabendunterhaltung, an das Regellubjubiläum oder in den Lesezirkel oder an den Sauserbummel, so heißt immer: „Sä, es cha nüß Als furt, es mues an äpper dä Ghinde luege“ und dann sekeds dä Quet uf und gönd und mir, die verschuppten Kreaturen des Schicksaals müssen daheim sein, und deshalb verlange ich und die Unterzeichneten die sofortige Gründung eines Säuglingsdepots, wo man kleine Kinder von 6 Uhr abends an abgeben und dortlassen kann, bis man sie wieder holt. Was die Kosten anbelangt, so ist es eigentlich Sache des Zivilstandsamtes, aber vom Stadtrat kann man ja nichts verlangen, wenn man sogar das Käussalß selber zahlen muß, wenn die Kinder in der Schule Läuse bekommen und sie dem Stadtrat verzeigt werden. Aber ich glaube, folgender Tarif sei recht und billig:

von 6 Uhr ab — 8 Uhr morg.	0—2jährig (D. Ringe u. Milch)	per Stück	25 Rp.
6 „ — 8 „	0—2jährig (D. Ringe u. Milch)	3 Stück	65 „
6 „ — 8 „	2—5jährig (M. Ringe)	per Stück	15 „
6 „ — 8 „	2—5jährig (M. Ringe)	3 Stück	35 „

Selbstverständlich soll man auch Haushaltungs- und Saisonabonnements haben können, dito soll man die Kinder auch während des Katerbummels dort lassen können gegen Zuschlag und solche, wo bis am Sonntag Abend 10 Uhr nicht abgeholt werden, werden der Stadtpolizei zur Verfügung gestellt.

Indem wir noch behaupten, daß das Geld für dieses allgemeine Bedürfnis besser angewendet wäre, als für die Bögel am Alpenquai und für junge Leuen, zeichnen hochachtung

Frau Präsident Stillfried, Niederdorf.  
Damengrashopperklub Gierbrecht.  
Gurnussersektion d. eidgen. Frauenbundes.

### Telegramm.

15. Dezember. Bern. Ein sonst unbescholtenes Mädchen wurde heute, weil sie Liebe zu Kindern hat und etwas vom Kochen versteht, für sofort seiner bürgerlichen Ehrenfähigkeit verlustig erklärt. Glücklicherweise befindet sie sich außer Lebensgefahr.



Chueri: Ge da Kägel, was mached ihr mer wieder für en Lätzsch ane?

Kägel: Gönd mer erwäg vom Stand, ihr sind mer e rächt unghoblets Subjekt, und das sind ihr, z'mittst i my schönschti Kohnerfazian mit dem syne Herr sind ihr, wie en Chueslade in es Blumebeet inetätzsch.

Chueri: Das ischt nur zu euere Rettig gfi Kägel, händ ihr denn nit gläse vo dene noblige frömdli Mädchenhändler, die unenannderreitjet unt ihci Opser z'ueche? Und es schynt mir es syg scho di höchschti

Zyt gfi, ihr händ ja en zündelfürrote Chopf g'ha. —

Kägel: Schwähid ou nüß e so dumms Zügg.

Chueri: — und da ha'n i dänkt, by euere jugedliche jungfräuliche Unerjahreheit, ha'n i dänkt —

Kägel: Jetzt machet aber weidli daß er furt dömmid oder bim Strahl —